

Hans Arnold Gräbke

**Die St. Marienkirche  
zu Rostock**

**Seestadt Rostock**

Herausgegeben von der Verwaltung der St. Marienkirche



Christophorus. Ein „Gesprenge“ mit der Madonna im Strahlenkranz und vier weiblichen Heiligen, im Ostseegebiet eine ungewöhnliche Form, krönt den Altar. Die Figuren sind aus Eichenholz und unbemalt, so daß die virtuose Technik zu voller Wirkung kommt. Der Meister gehört keiner einheimischen oder benachbarten Schule an, vielmehr weisen die Merkmale seines Stils auf die kultivierte niederrheinische Kunst: zurückhaltender Ausdruck, maßvolle Bewegtheit, höchste Verfeinerung des Einzelnen, verbunden mit großer, wirkungsvoller Stilisierung.

Wie die meisten reicheren Kirchen der Hansestädte besitzt die Rostocker Marienkirche eine astronomische Uhr (Abb. 17, 18). Sie wurde um 1472 vollendet, erhielt aber bei einer Wiederherstellung 1643 eine neue Einfassung mit reicher Spätrenaissance-Ornamentik und einem Spielwerk (Christus mit den 12 Aposteln) als oberem Abschluß. Aus der Entstehungszeit stammen die beiden großen Zifferblätter. Die obere Scheibe enthält anmutige Reliefdarstellungen des Tierkreises und Sinnbilder der zwölf Monate. Die Tierkreisbilder sind ähnlich an der Uhr der Danziger Marienkirche, deren astronomisches System auch verwandt ist. Drei Zeiger bezeichnen den Gang von Sonne und Mond durch den Tierkreis, die Mondphasen und die Tagesstunden. Die untere Scheibe bietet einen über mehr als tausend Jahre reichenden Kalender, den wieder der Tierkreis umgibt. Wie das obere Feld, eine Darstellung des Weltalls nach mittelalterlicher Auffassung, von den göttlichen Symbolen der Evangelisten eingeschlossen wird, so begleiten das untere Feld die Bilder der vier Weltweisen, die nach dem Beispiel der fast siebenzig Jahre älteren Uhr der Lübecker Marienkirche als Plato, Ptolemäus, Hali und Albumazar zu deuten sind.

Die Kirche besitzt sechs Glocken, von denen zwei,

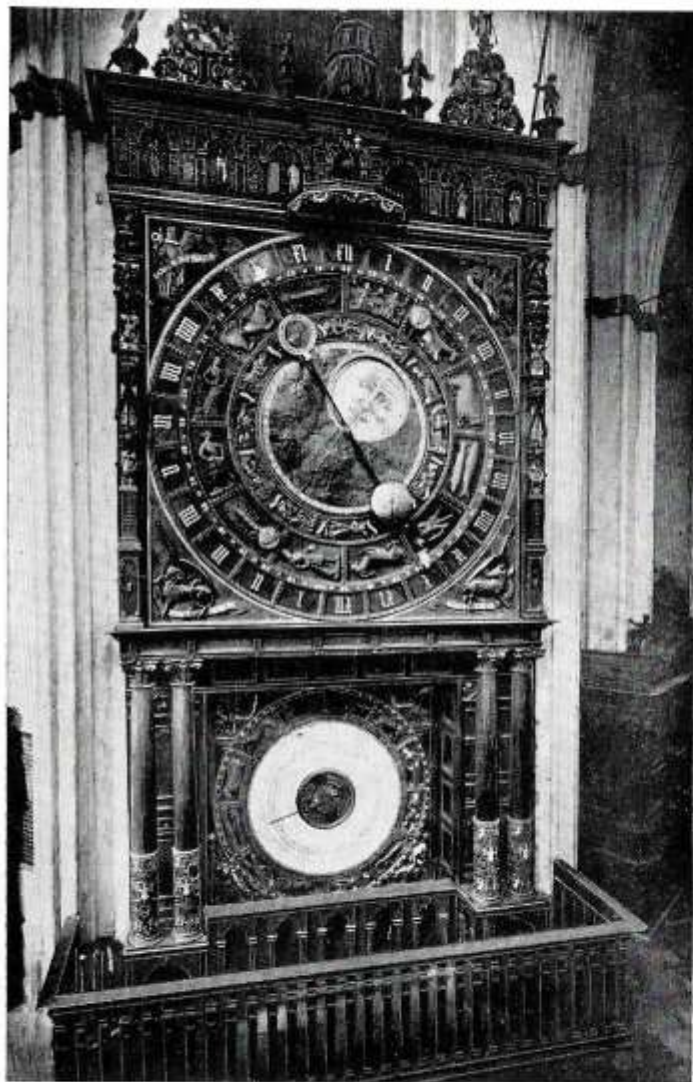
die nicht mehr im Gebrauch sind, in der mittleren Turmvorhalle aufbewahrt werden. Die größere aus dem Jahre 1409, von einem auch sonst in Rostock nachweisbaren Gießer Ridert van Monkebaghen, zeichnet sich durch ihre schöne Form und ihren eigenartigen linienhaften Figurenschmuck aus (vgl. die Marienfigur auf dem Umschlag und Abb. 14). — Die kleinere Glocke von 1554 ist laut Inschrift von Hans Lavenpris gegossen, ebenfalls einem Rostocker Meister. Ihr Ornament läßt bereits Einfluß der Renaissance erkennen.

### Nachmittelalterliche Ausstattung.

Das Jahrhundert der Reformation hat in der Kirche ein bedeutendes Denkmal hinterlassen, die prächtige Kanzel, die 1574 als wichtigstes Stück für den protestantischen Gottesdienst in reichen Renaissanceformen geschaffen wurde (Abb. 19). Die Schmuckmotive entstammen dem alten Quellgebiet der hansischen Kunst, den Niederlanden, deren Dekorationsstil damals in ganz Norddeutschland Eingang fand. Allen Reichtum an figurlichem und ornamentalem Schmuck hat der Meister der Kanzel aber der architektonischen Gesamtwirkung untergeordnet. Der Schalldeckel ist im Jahre 1723 unter glücklicher Anpassung an die Form des Corpus erneuert worden, als eine neue Tätigkeit zur Ausschmückung der Kirche einsetzte. Kurz vorher, 1721—22, war der neue Hochaltar errichtet worden, ein hoher Barockaufbau, der sich mit seiner leichten Einwölbung vortrefflich in die Architektur des Chores einfügt (Abb. 6). Berliner Künstler, der Maler Andreas Weißhuth und der Bildhauer Hinrich Schaffer haben nach dem Entwurf des kgl. Baudirektors v. Stoldt den Altar geschaffen.

Der Ausstattungstätigkeit des 18. Jahrhunderts verdankt die Kirche ferner die großartige Ausgestaltung





17. Astronomische Uhr. Zifferblätter um 1479, äußere Einfassung 1643.



18. Astronomische Uhr, Ausschnitt aus der Kalenderscheibe. Um 1479.